

## **Analyse und Konzepte zur Gestaltung von Spiel und Sozialräumen mit und für Kinder**

Zusammenfassung einiger Thesen aus dem Referat von Dr. Ulrich Deinet, Fachhochschule Düsseldorf von Erika Georg-Monney

**Ziel der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen beim Thema „Spiel“ muss sein, Spielraum zu verteidigen, zu stärken und zu revitalisieren.**

Kinder und Jugendliche hängen in der Öffentlichkeit nicht „rum“, sondern „Verharren in Gelegenheitsstrukturen“ (Lothar Bönisch)

Kinder wachsen unter veränderten Rahmenbedingungen auf:

- Sie werden zur Minderheit, vor allem auf Dörfern (demographischer Faktor)
- Zunahme von Ganztagschulunterricht in allen Schulformen
- Ausdehnung privater Nachhilfe
- Starke familiäre Schul- und Bildungsorientierung
- „Freiräume“ für Kindern haben vor dem Hintergrund der Bildungsdebatte einen geringeren gesellschaftlichen Wert
- Kinderschutz und Gefährdungsrisiken verändern die Bewertung öffentlicher Räume für Kinder
- Die zunehmende Verödung von Nahräumen hat zur Folge, dass Kinder „verhäuslichen“
- Stadtteile driften auseinander und die Folge ist eine Verinselung von Armut
- Die Bedeutung virtueller Räume steigt mit unklaren Folgen
- Die Verdrängung von Kindern und Jugendlichen aus dem öffentlichen Raum ist ein städtisches und ländliches Problem

Weil sich die Grundlagen der Kinder und Jugendarbeit durch die Ganztagschule wandeln, ist die Kooperation mit der Schule eine Zukunftsfrage der Jugendarbeit.

Die Strukturen unserer Jugendarbeit sind weltweit einmalig und bestenfalls noch mit Österreich vergleichbar, weil es auch dort die Halbtagschule gibt.

Bereits im 12. Kinder- und Jugendbericht ist anschaulich fest zu stellen, wie sehr die Zeit von Kindern in Aktivitäten eingeteilt ist, die von Erwachsenen oder Institutionen definiert werden.

Zu fragen ist: Gibt es überhaupt noch genügend Sozialisationsräume für Kinder außerhalb von Elternhaus und Institutionen?

Die Raumgestaltung für Spielräume darf nach dem Verständnis von Kindern auch mal „schäbig“ sein.

Aufgabe der Jugendarbeit ist es, solche „Settings“ zu erhalten.

Die offene Kinder- und Jugendarbeit stellt Räume zur Verfügung, die in der Umwelt verloren gingen. Die Erhaltung solcher Räume sollte auch in Kooperation mit der Schule möglich sein, denn Orte für informelle Bildung haben eine positive Auswirkung auf die formelle Bildung. Allerdings sind dafür Schulleitungen zu finden, die dies verstanden haben.

### **Aneignung als Konzept der Lebenswelteroberung**

Aneignung ist ein aktiver Lernprozess in Räumen (auch draußen) und steht im Gegensatz zur Prozessen der Anpassung.

Spiele ist eine Aneignungs-Tätigkeit. Höhere geistige Fähigkeiten entstehen auf der Grundlage motorischer, gegenständlicher Erfahrung.

Aneignung ist eine eigentätige Auseinandersetzung mit der Umwelt im öffentlichen Raum (nicht auf einer Bühne oder in Ecken und Nischen) und in Institutionen. Aneignung erweitert den Handlungsraum und neue Möglichkeiten in neuen Räumen. Durch Aneignung verändern sich vorgegebene Situationen und Arrangements. Aneignung erweitert motorische, gegenständliche, kreative und mediale Kompetenzen.

Aneignungskonzepte können eine Brücke bilden zwischen den von Erwachsenen geschaffenen Inseln für Kinder und dem Freiraum, den Kinder sich wünschen. Das Problem ist allerdings der Wunsch der Erwachsenen nach allumfassender Sicherheit.

**Methoden und Projekte** – siehe ausführliche Darstellung der Methoden in der gesonderten Datei „Der sozialräumliche Blick in der offenen Kinder- und Jugendarbeit“ und die Internetseite: [www.sozialraum.de](http://www.sozialraum.de)